

Am Eidgenössischen in Sarnen

Wohlgerüstet und frohen Mutes besammelten wir uns beim Feuerwehrmagazin, nichtahnend welche abenteuerliche Wochenende uns bevorstand. Anwesenheitskontrolle, Einsteigen und los ging's Richtung Jodlerfest. Schon nach wenigen Metern Fahrt vermisste „Housi Käser“ seinen Hut, der noch wohleingemottet zu Hause ruhte. Nach diesem Zwangsaufenthalt fuhren wir noch halb dösend Richtung Zürich direkt in den ersten Verkehrsstau hinein. Urplötzlich waren alle wach und jeder wollte der bessere Autofahrer sein. „Gang links, nein rächts“ kamen die weisen Ratschläge von hinten. Janosch machte das einzig Richtige, er wählte zuerst die Mitte und dann erst rechts. Durch diese Wahl bekamen wir die wunderschöne Landschaft vom Knonaueramt zu sehen. Nach einer zügigen Fahrt näherten wir uns Horw. Und da passierte es: Nach links wäre richtig gewesen, wir aber fuhren nach rechts. Laut Fahrer gar kein Problem, wir fahren einfach um den nächsten Häuserblock. Einspuren, abbiegen und - da standen wir mit unserem Kleinbus vor der Tiefgarage des Einkaufszentrums. Was nun? Hinten hupten Autos und vorn gähnte uns das schwarze Autosilo entgegen. Nun kam die Erfahrung unseres „Altchauffeurs“ Housi zum Tragen. Mit kundigem Auge mass er die Höhe und winkte zur Einfahrt. Nur etwa ein Zentimeter trennte uns von der Decke als wir kunstgerecht unter allen Leuchtreklamen durchkurvften und sichtlich erleichtert, atmeten wir wenig später wieder gesunde Luft. Das stärkende Mittagessen im Seehotel in Kastanienbaum war eine willkommene Abwechslung, bevor wir weiterfuhren. Kurz vor dem Loppertunnel passierte uns das zweite Malheur: Ruedi, der neue Fahrer, wollte das Licht anstellen, doch oh weh, statt Licht an, ging Motor aus und nichts ging mehr, da half kein „Örgeln“ und überhaupt nichts mehr. Nun brauchte es starke Arme, denn Schieben war angesagt. Die SOS-Verbindung zur Polizei, der wir an dieser Stelle ein Kränzlein winden möchten, klappte vorzüglich. Nach nur 20 Minuten stand ein toller Reiseкар samt Chauffeur vor uns.

Bald einmal hatten wir Sarnen und auch das Wettlokal erreicht. Für den Vortrag „Bärgblueme von E. Herzog“ ernteten wir das Prädikat „gut“. Mit einem kühlen Bier und einer knackigen Wurst begann der gemütliche Teil. Grüppchenweise besuchten wir danach, je nach Interesse, die verschiedenen Wettlokale, wo wir so manch tollen Jodelvortrag hörten. Musikalisch gesättigt verliessen wir den Festort und gelangten nach einer kurzen Fahrt beim Hotel Langis auf dem Glaubenberg an, wo wir kulinarisch verwöhnt wurden. Noch lange hallten unsere Stimmen, gemischt mit denen der Bienna-Bieler-Jodler, bei einem tollen Fest in die stille Bergwelt hinein. Der Sonntag stand ganz im Zeichen der offiziellen Feierlichkeiten und des Umzugs, bei dem auch wir für einmal aktiv mitwirkten. Schon frühmorgens, als noch fast alle schliefen, sah man mich beim Alpenrosenpflücken, die später unsere Hüte schmückten, wobei ich beinahe einen Schuh im Sumpf verloren hätte. Den Stimmen zugeordnet lauschten wir den Festansprachen bis uns Petrus, alle Schleusen öffnend, ganz gewaltig mit einem Platzregen begoss. In Sekundenschnelle waren alle bis auf die Unterwäsche nass, und was Beine hatte flüchtete in's grosse Festzelt. Nach einem hervorragenden Essen rückte die Zeit für den Umzug näher. Sorgenvolle Blicke wanderten zum Himmel, wo da und dort schon wieder ein blauer Fleck zu sehen war. Dann endlich war's soweit. Genau mit Beginn des Umzuges lachte die Sonne wieder und die vielen tollen Wagen, und andere Umzugssujets kamen in vollendeter Schönheit und Farbenpracht zur Geltung. Viel Applaus ernteten auch wir mit unserem Wagen „Rhyfall-Schiffahrt“. Hinter der Nachbildung des Rhyfall-Felsens, auf dem der einheimische Sarnen-Bub „Marco“ stolz Süssigkeiten verteilte, hatten wir in einem Original-Mändli-Schiff Platz genommen. Mit Freuden intonierten wir Lied um Lied und genossen die traumhafte Feststimmung der vielen Tausend angereisten Personen. Die erstaunlich, problemlose Heimfahrt ging einem eindrucksvollem Empfang in Neuhausen voraus. Die flotte Marschmusik des Musikvereins Harmonie und die wehenden Fahnen der grossen Vereinsdelegationen, aber auch das begeisterte Klatschen des zahlreichen Publikums liessen alle Müdigkeit schlagartig verschwinden. Nach dem Vortrag des Wettliedes formierte sich die grosse Schar zu einem Umzug und los gings Richtung Metropol, wo dieses einmalige Fest unter grossem Palaver und manchem Jutzer ausklang.